

„Ich komme nun bald wieder zu dir, Mutter,“ sagte Anton beim Abschied, und ein freudestrahlender Blick Frau Kombergs geleitete ihn.

Einige Tage nachher verließ Anton das Schloß. Die Kinder, besonders Herbert, waren untröstlich über sein Weggehen, nur die Hoffnung, bald einen Besuch auf den Berg auszuführen, gab einigen Trost in diesem Augenblick allgemeiner Wehmut.



## 24. Kapitel.

### Neue Freuden.

Die Wochen, die nun folgten, waren für Herbert wahre Freudenwochen. Er hatte mit Erlaubnis des Vaters einmal versucht, die Bergfahrt mitzumachen, und da alles so gut geglückt war und er einen wahren Heißhunger mitgebracht hatte, durfte er nun Toni alle Tage zur Weide hinaufbegleiten.

Auch Kötschen war oft dabei, doch neigten ihre Ferien schon dem Ende zu. Sie saß meist allein, die Knaben ihren Büchern überlassend, denn Herbert wollte das mit Eifer begonnene Studium fortsetzen, und was gab es für Anton Höheres, als lernen und nur immer lernen. Im Anfang vertrug sich Kötschen schwer mit dem Gedanken, daß nun Herbert Tonis ausschließlicher Gefährte war, doch wenn sie sah, mit welcher rührender Bärtlichkeit der Knabe sich an Anton angeschlossen und wie liebevoll letzterer mit dem sonst so wenig an rechte Liebe gewöhnten Kind umging, gönnte sie ihnen beiden das frohe Beisammensein so von Herzen, daß sie sich selbst darüber fast vergaß. Sie saß auf ihrem Baumstrunk, dem „Lug ins Land,“ wie sie das Plätzchen benannt hatte, und ab und zu leistete ihr Peter, der ihr nun überallhin folgte, Gesellschaft. Einigemal waren auch Edith und Lucie schon dagewesen, so vergingen die Tage, einer nach dem andern.

„Heute nachmittag will Eddy mit heraufkommen,“ sagte Herbert eines Morgens, „ich will sehen, ob er den Weg machen kann.“ —